

STYRIARTE GRAZ

So wird eine Schwäche zur Stärke

Mahlers Symphonie Nr. 2 mit dem Styriarte Youth Orchestra.

Gustav Mahlers erste Großübung in Sachen Hypertrophie war seine Symphonie Nr. 2. „Auferstehung“: Eine für die Entstehungszeit (UA 1895) recht ungewöhnliche Mischung aus Mystik und Naivität, Witz und Pathos, Volkslied und hohem Ton, in Form und Inhalt also äußerst heterogen. Die bedeutungsschweren Fin-de-Siècle-Schwaden, die Gustav Mahler hier vor allem gegen Ende auftürmt, formierten sich am Freitagabend auch zur ORF-„Klangwolke“.

Die Dirigentin Mei-Ann Chen machte ästhetisch gleichsam einen Strich durch die Rechnung großsymphonischer Bedeutungshuberei. Mit dem Styriarte Youth Orchestra verscheuchte sie die Nebel der



Großer Erfolg für Dirigentin Mei-Ann Chen

SCHIFFER

Tiefsinnigkeit, ohne oberflächlich zu sein. Dass der Streicherapparat mit knapp mehr als 40 Musikerinnen und Musikern unterbesetzt war, wurde zur Stärke: der Klang war schlank, die Tempi flüssig. Erstaunlich, wie die Dirigentin das ad-hoc-Orchester, das sich in einem einwöchigen Orchester-Camp

zusammengefunden hat, zusammenhielt und zu einer bemerkenswerten Leistung führen konnte. Natürlich war der Fokus nicht in jedem Moment scharfgestellt und es gäbe noch mehr Möglichkeiten zur Tiefenbohrung, aber so frisch, so natürlich wie hier erlebt man Mahler nicht alle Tage.

Als die beiden Chöre (chor pro musica graz und mondo musicale) ins Geschehen eingreifen, hört man natürlich gleich, was an Klangsinnlichkeit und -fülle in dieser Partitur eigentlich auch noch drinsteckt, und mit Jolana Slavíková und Miriam Kutrowatz standen für das „Urlicht“ und die Auferstehungshymnen zwei großartige Solistinnen zur Verfügung.

Martin Gasser